

Predigt
für den 14. Sonntag i. J. C
IN St. Anton, 06.07.2025

Jes 66,10-14 – Lk 10,1-12.17-20

Nahe gekommen ist das Reich Gottes.

- * Bei einem Spaziergang durch einen Wald im Umland von Nürnberg sehe ich einen Wegweiser. „Oase der Stille: 500 Meter“ steht darauf. Es interessiert mich, wie diese Oase der Stille aussieht, und so folge ich dem Wegweiser. Ich komme an eine kleine Lichtung, die von Holzpfehlern begrenzt wird. An jedem dieser Pfehle ist eine Baumscheibe befestigt. Ich lese die Einladung: „Nimm aus dem Kästchen Papier und Stift und schreibe deinen Wunsch an Gott auf. Wer weiß, vielleicht geht er in Erfüllung.“
Zahlreiche Zettel hängen an den Baumscheiben. Auf einem von ihnen lese ich, in Kinderschrift verfasst: „Ich wünsche mir eine Katze. 1. Mai 2024.“ Darunter steht mit gleicher Schrift: „Update 20. April 2025: Ich habe eine Katze bekommen.“ Dahinter ein Smiley.
Nach fast einem Jahr ist der Wunsch des Kindes in Erfüllung gegangen. Mich freut, dass das Kind sich daran erinnert hat, hier etwas von Gott erbeten zu haben. Jetzt ist es an den Ort zurückge-

kehrt, um ihm für die Katze zu danken.

An einer anderen Baumscheibe lese ich, von einem Erwachsenen geschrieben: „Ich wünsche mir Frieden für die Welt. 3. März 2025.“ Da überlege ich: Wie lange wird es wohl dauern, bis hier eine Dankes-Notiz steht? Und was kann ich dazu beitragen, dass sich dieser Wunsch erfüllt?

- * Zu beiden Fragen haben wir, liebe Schwestern und Brüder, vorhin wertvolle Gedanken aus dem Mund Jesu gehört. Er stellt fest: „Das Reich Gottes ist euch nahe!“ Im griechischen Original des Evangeliums wird Jesus noch deutlicher; da sagt er: „Nahe gekommen ist das Reich Gottes, bis zu euch.“

Das Reich Gottes ist also schon da, es steht vor unserer Tür und wartet darauf, von uns hereingelassen zu werden in unser Leben, in unsere Welt.

Unter „Reich Gottes“ ist der Herrschaftsbereich zu verstehen, in dem Gott den Ton angibt; und weil Gottes Wesen die Liebe ist, regiert in seinem Reich die Liebe. Konsequenterweise bedeutet dies, dass Gott seine Herrschaft niemals mit Gewalt durchsetzt, denn diese würde ja der Liebe widersprechen. Stattdessen wirbt Gott darum, dass wir und alle Menschen guten Willens für sein Reich tätig sind.

Wie das gehen soll, erklärt Jesus heute im Evangelium; zunächst stellt er fest: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.“

Wir, liebe Schwestern und Brüder, brauchen ebenso wie die Jünger Jesu damals das Reich Gottes nicht zu säen, auch nicht zu gießen oder zu düngen; es ist nämlich schon da: Jesus hat es in die Welt gepflanzt, indem er auf idealtypische Weise vorgelebt hat, dass ein liebevolles Leben wirklich möglich ist. Nahe gekommen ist das Reich Gottes bis zu uns; unsere Aufgabe ist es, es zu ernten, das heißt, ihm durch unsere Liebe einen Platz in unserem Leben und in unserer Welt zu geben.

- * Damit setzt Jesus einen wichtigen Impuls zu meiner ersten Frage: Wann wird es soweit sein, dass wir für weltweiten Frieden dankbar sein dürfen? Dies wird dann geschehen, wenn nicht mehr nur wenige Arbeiter das Reich Gottes ernten, wie es Jesus formuliert. Will heißen: Sobald möglichst viele Menschen die Liebe zur Basis ihres Lebens machen, kann es Frieden auf Erden geben. Leider sind wir noch weit davon entfernt, weil in unserer Zeit, wie auch schon zur Zeit Jesu, manche Menschen die Liebe mit Füßen treten. Sie hassen, sie tun ihren Mitmenschen in Worten und Taten Gewalt an, sie sind egoistisch nur auf ihren Vorteil bedacht. Damit ersticken sie das Reich Gottes, wo sie auftauchen. Für Gott wäre es ein Leichtes, solche Menschen zu vernichten, doch er tut dies nicht, weil – wie gesagt – dies seinem Wesen der Liebe widersprechen würde.

- * Gott setzt auf eine andere Strategie, damit das Reich Gottes sich immer weiter ausbreitet; diese nennt Jesus im Evangelium. Er bittet seine Jünger: Wenn ihr Menschen begegnet, wünscht ihnen als erstes den Frieden! Zeigt ihnen euer Wohlwollen. Dann nehmt achtsam wahr: Was brauchen denn eure Mitmenschen, damit es ihnen gut ergeht in eurer Nähe? Und das gebt ihnen großzügig – sei es ein tröstendes Wort, eine Ermutigung, eure Zeit, Hilfsbereitschaft, Verständnis, Freundschaft oder sonst etwas Gutes. Mit all dem wirkt ihr heilsam auf eure Mitmenschen, denn ihr seid so für sie da, wie es für sie gut ist.

Jesus stellt seinen Jüngern in Aussicht, dass ihre friedliche Gesinnung und ihr heilsames Wirken bei einem Teil ihrer Mitmenschen auf Gegenliebe treffen. Dann wird das Reich Gottes immer weitere Kreise ziehen.

Und was sollen die Jünger tun, wenn das nicht der Fall ist? Jesus empfiehlt: Entfernt euch von den Menschen, die eurer Friedfertigkeit mit Hass und eurem heilsamen Wirken mit Gewalt begegnen; bei ihnen richtet ihr nichts aus. Sagt und tut ihnen nichts Böses, sondern überlasst Gott das Urteil über sie.

Damit hat Jesus auch meine zweite Frage beantwortet: Was kann ich tun, damit sich der Wunsch nach weltweitem Frieden erfüllt? Meine Aufgabe ist es, meinen Mitmenschen friedlich und heilsam begegnen – und darauf zu bauen, dass diese sich ebenso verhalten. So breitet sich das Reich Gottes in meiner Welt aus.

* Dass das Böse keinen Bestand hat und eines Tages der Liebe Platz machen muss, verspricht Jesus mit der Bemerkung: „Ich sah den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen.“ Das bedeutet zweierlei: Zum einen hat das Böse im Himmel, also im Leben nach dem Tod, keinen Platz. Im Himmel existiert das Reich Gottes in Vollen- dung; dort regiert ausschließlich die Liebe. Zu diesem himmlischen Reich sind wir, liebe Schwestern und Brüder, zusammen mit allen Menschen guten Willens unterwegs. Am Ende unseres Weges wird die Liebe endgültig siegen – für uns und alle Bewohner des Him- mels.

Ein zweites bedeutet der Ausspruch Jesu: Wie ein Blitz Schaden anrichten kann, schadet das Böse der Erde und den Menschen auf ihr. Wie der Blitz nach kurzer Zeit verglüht, verschwindet das Böse – hoffentlich früher als später – von der Erde. Und selbst wenn wir das nicht mehr erleben, versichert uns Jesus: „Nichts wird euch schaden können.“ Dass unser irdischer Weg in das himmlische Reich Gottes führt, kann nämlich auch das mächtigste Böse nicht verhindern.

Lassen wir uns also nicht beirren, gehen wir unseren Weg als liebe- volle Menschen; geben wir durch unsere Friedfertigkeit und unser heilsames Wirken dem Reich Gottes Platz in unserem Leben, damit es sich ausbreitet in unserer Welt. Bleiben wir auf unserem Weg ge- lassen und gut gelaunt, weil uns das Wort Jesu gilt: „Freut euch da- rüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“